

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (1998)

Artikel: Kirchenruine St. Urban und Vincentius in Splügen
Autor: Liver, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschichte des Dorfes Splügen liegt grösstenteils noch im Dunkeln. Es gibt zwar einige urgeschichtliche und römische Streufunde, die auf dem Gemeindegebiet geborgen wurden. Auch historische Urkunden, die sich auf das Dorf beziehen, sind einige bekannt, doch deren sichere Zuweisung und Interpretation erweist sich oft als sehr schwierig. Dies verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass in Splügen bis heute, mit Ausnahme einer Sondierung 1992 in der Burg, keine archäologischen Ausgrabungen durchgeführt wurden.

Was für die allgemeine Splügner Geschichtsschreibung gilt, trifft auch für die Kirchengeschichte zu. Diese stützt sich auf einige wenige historische Quellen, die vom Kunsthistoriker Erwin Poeschel interpretiert wurden. Nach seiner Hypothese ist die heutige Kirche das dritte Gotteshaus auf Splügner Boden. Den Standort der ersten Kirche vermutete er ca. 100 m nordöstlich der heutigen Kirche. Originalzitat: "Von den beiden verschwundenen Kapellen stand die eine etwa 100 m östlich der heutigen Kirche am alten Saumweg nach Sufers. Die Stelle heisst heute noch beim alten Friedhof. Am Abhang unterhalb des Weges bemerkt man aufgehende Mauern der Friedhofsterrassierung, im Weg selbst ist das Fundament der geosteten Kirche noch auf eine Länge von 10 bis 12 m erkennbar."⁵⁵

Der Bau eines neuen Feldweges vom Dorf bis zur Burg tangierte dieses Grundstück. Ein grosser Teil der oben erwähnten Ruinen sollte gemäss Bauprojekt dem Bagger zum Opfer fallen. Dank der unten aufgeführten Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen konnte in der Folge eine Änderung der Strassenführung erwirkt werden.

Die Befunde der Sondierschnitte sorgten für

einige Überraschungen. An der von Poeschel beschriebenen Stelle im alten Saumweg konnten Mauerreste beobachtet und mittels der Sondierungen etwas genauer untersucht werden. In Sondierung 1 und 5 wurden zwei, parallel zueinander verlaufend, gegen Südosten stumpf endende Mauern gefasst (Abb. 45). Der Abstand zwischen den beiden Mauern beträgt rund 6 m. Die ca. 90 cm hohe Bruchsteinmauer

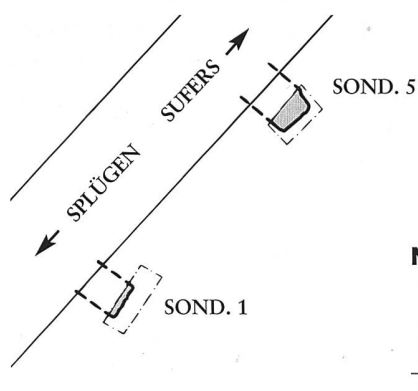
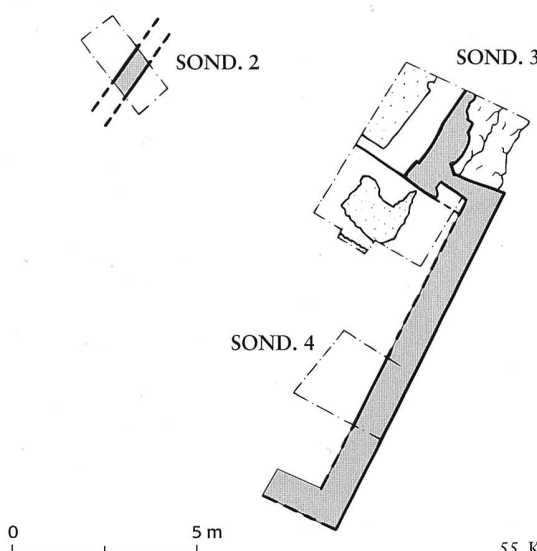


Abb. 45: Splügen 1998, Kirchenruine St. Urban und Vincentius. Situationsplan.



⁵⁵ Kdm GR, Band V, S. 260.

Abb. 46: Splügen 1998, Kirchenruine St. Urban und Vincentius. Kirchenfundament, Ansicht von Südosten.

in Sondierung 1 ist in der Friedhofserde fundiert. Die Fundamentsohle steht auf einem Grab. Über die Art und den Zweck des Gebäudes konnten die kleinen Sondierschnitte keinen Aufschluss geben. Es fällt jedoch schwer, in den beiden Mauern Teile einer Kirche zu erkennen. Eventuell waren zu Poeschels Zeiten noch weitere Mauerreste sichtbar.


Die grössere Überraschung erwartete uns aber in Sondierschnitt 3, den wir ca. 2 m westlich der Nordostecke der sogenannten Terrassierungsmauer im steilen Abhang anlegten (Abb. 47). Nur wenig unter dem Hu-

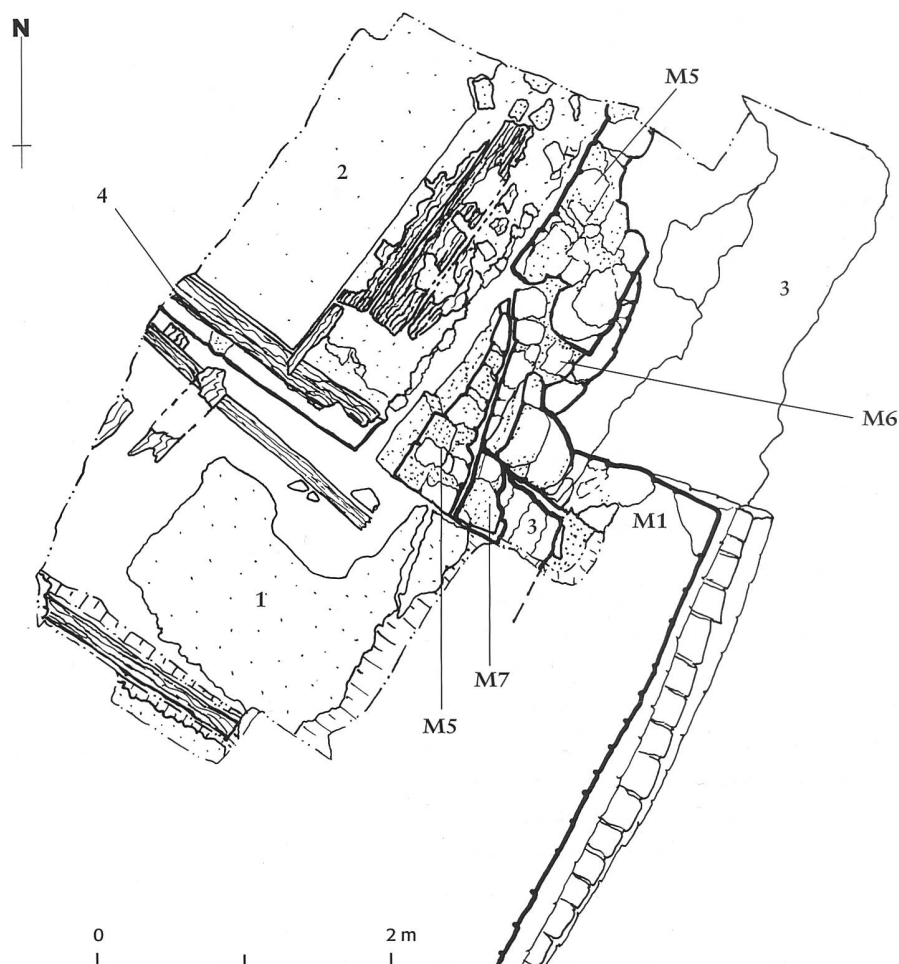


mus wurden Mauerreste mit bemaltem Verputz und ein mit rotem Ziegelschrot eingefärbter Mörtelboden freigelegt. Solche Mörtelböden sind von karolingischen Sa-

Abb. 47: Splügen 1998, Kirchenruine St. Urban und Vincentius. Sondierung 3, Grundriss Mst. 1:50.

Legende:

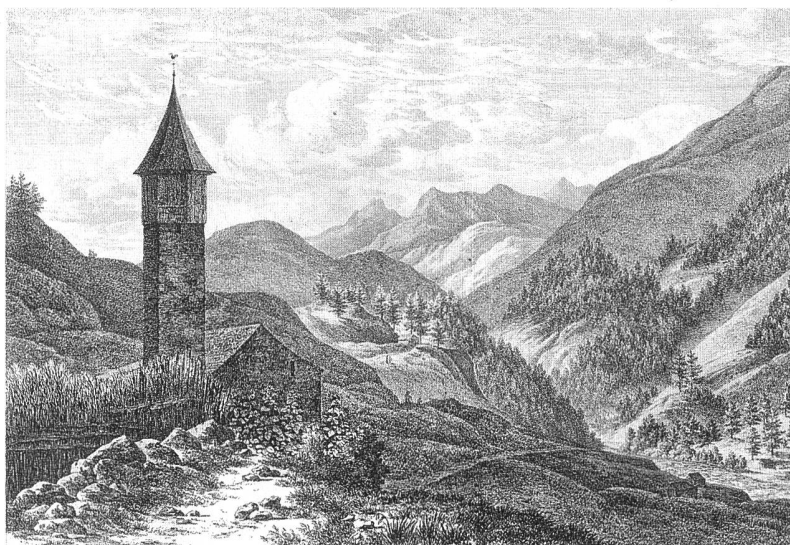
- 1 Rot eingefärbter Mörtelboden
- 2 Mörtelboden
- 3 Anstehender Fels
- 4 Chorstufe
-  Holz



56 SENNHAUSER HANS RUDOLF:
Vorromanische Kirchenbau-
ten, München, 1966, S. 51,
131, 133.

kralbauten bekannt⁵⁶. Leider war der Mörtelboden durch spätere Umbauten stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Vor allem mit dem Einbau eines Holzbodens wurden grosse Schäden angerichtet, so dass keine Maueranschlüsse mehr vorhanden waren.

Als sich herausstellte, dass die sogenannte Terrassierungsmauer am Nordostende einen Rücksprung von ca. 1,5 m bildete und dann in der ursprünglichen Richtung weiterführte, war klar, dass wir unseren Sondierschnitt im Bereich der Chorschulter der Kirche angelegt hatten. Die Terrassierungsmauer war also das Fundament der südöstlichen Seitenwand des Kirchenschiffes (Abb. 46). In der Fortsetzung der Mauer nordöstlich des Rücksprungs konnten drei Bauphasen unterschieden werden. Die älteste Phase bildete den Ansatz zu einer halbrunden Apsis (M6), die beiden jüngeren dürften einen gestelzten, viereckigen oder polygonalen Chor begrenzt haben (M5/



M7). Im Chor konnten Reste eines Holzbodens und zweier Mörtelböden beobachtet werden.

In Sondierschnitt 2, im Abstand von ca. 10 Metern zur oben erwähnten Mauer (M1), wurde eine weitere, parallel dazu verlaufende Mauer freigelegt (Abb. 45). Die Mauerstär-

Abb. 48: Splügen 1998, Kirchenruine St. Urban und Vincentius. Ansicht der Kirche von Süden um 1818, Radierung von G. Primavesi.

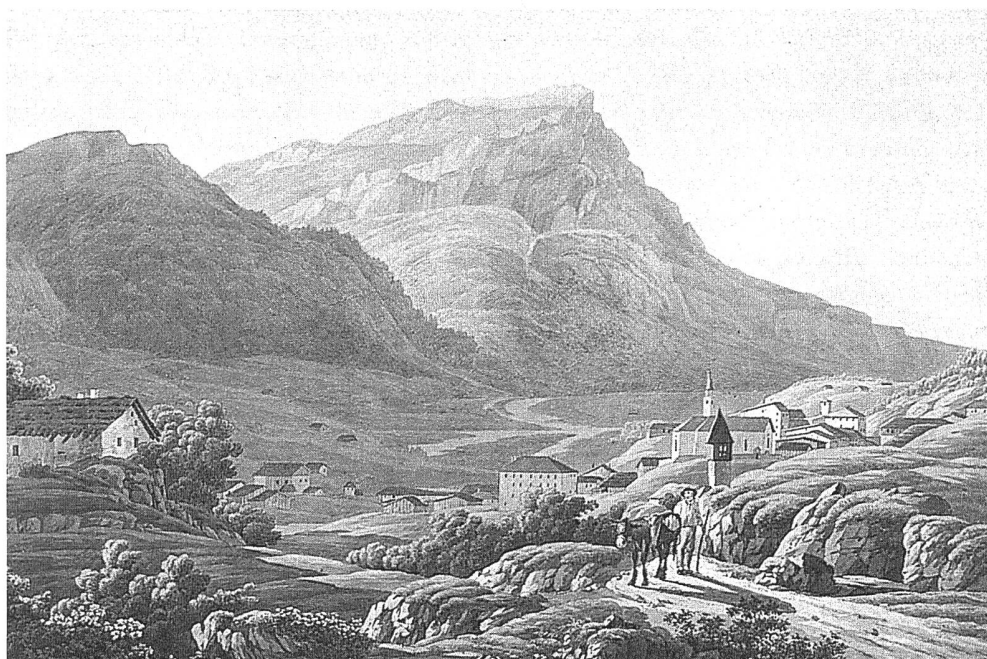


Abb. 49: Splügen 1998, Kirchenruine St. Urban und Vincentius. Ansicht des Dorfes Splügen von Norden, kolorierter Stich, Johann Jakob Strüdt, 1803.

57 CD. I, S. 291.

58 Die beiden Darstellungen aus dem letzten Jahrhundert. verdanke ich Herrn Remo Allemann.

59 ASA 1889, S. 242.

ke von nur ca. 45 cm ist für die Seitenwand eines Kirchenschiffs zu schmal. Auf einer Radierung von 1818, welche die Ansicht der Kirche von Süden zeigt, ist an dieser Stelle ein Anbau zu erkennen, ev. eine Sakristei (Abb. 48), zu der diese Mauer möglicherweise gehört.

Fasst man die Resultate der Sondierungen zusammen und berücksichtigt auch die Darstellungen des 19. Jh., müssen einige Kapitel der Splügner Kirchengeschichte umgeschrieben werden. Das erste Gotteshaus in Splügen wurde nicht erst von den eingewanderten Walsern erbaut, sondern dürfte schon im 9. Jh. errichtet worden sein. Da nicht anzunehmen ist, dass Splügen schon im Frühmittelalter zwei Kirchen

besass, dürfte unsere Kapelle wohl zu jener Anlage gehört haben, die im Urbar von 831 als Eigentum des Klosters Pfäfers erwähnt wird⁵⁷.

Zwei Darstellungen⁵⁸ aus dem letzten Jahrhundert (Abb. 48 und Abb. 49) zeigen, dass diese Kirche nach einem Umbau, der wohl ins späte 16. Jh. zu datieren ist, noch Anfang des 19. Jh. existierte. Es verwundert, dass im reformierten Splügen gleichzeitig zwei bis drei Kirchen unterhalten wurden. Damit drängt sich die Frage auf, ob der Neubau, der 1517 vom Bischof bewilligt wurde⁵⁹, auch tatsächlich zur Ausführung gelangte. Definitive Antworten auf diese Fragen zu finden, bleibt zukünftigen Feldforschungen vorbehalten.